



## Zeitzeugen

Bewegung kann weh tun - Achte und letzte Regionalkonferenz zur Krankenhausplanung in Pinneberg (Pinneberger Tageblatt vom 12. September 2000)

### Einschnitte in Strukturen der Krankenhäuser

Pinneberg (cl). Notwendige Einschnitte in bestehende Strukturen waren beherrschendes Thema bei der gest-

rigen letzten Regionalkonferenz zur Krankenhausplanung, zu der Schleswig-Holsteins Gesundheitsministerin Heide Moser und Gutachter Dr. Hans-Heinrich Rüschemann nach Pinneberg kamen. Entscheidungen, auch über das umstrittene Krankenhaus Uetersen, fallen im Dezember. Seite 5

# „Bewegung kann weh tun“

Achte und letzte Regionalkonferenz zur Krankenhausplanung in Pinneberg

Die Notwendigkeit zu Einschnitten war beherrschendes Thema bei der letzten Regionalkonferenz zur Krankenhausplanung.

Von Christine Lanz

Pinneberg. „Die gute Nachricht: Nach dieser Konferenz sind Sie mich los – meine Aufgabe ist dann beendet.“ Professor Dr. Hans-Heinrich Rüschemann ließ sich bei der achten und letzten Regionalkonferenz zur Krankenhausplanung nicht davon verdrießen, dass er sich mit seinem Gutachten unbeliebt gemacht hat. Im Pinneberger Kreistagssaal erörterten er und Schleswig-Holsteins Gesundheitsministerin Heide Moser (SPD) gestern zweieinhalb Stunden lang die Expertise sowie den weiteren Planungsablauf und beantworteten Fragen der Vertreter von Gemeinden und Krankenhäusern.

Demonstranten für den Erhalt des Uetersener Krankenhauses säumten den Weg zum Saal. Konkrete Aussagen zu dem durch das Gutachten in die Schlagzeilen geratenen Haus gab es nicht. Diese sind Moser zufolge im Dezember zu erwarten. Zuvor wird die Arbeitsgruppe Krankenhausplanung aktiv, die im Oktober dem Kabinett Ergebnisse vorlegen soll. Anschließend bekommt die Beteiligtenrunde den Vorschlag der Ministerin, die auf eine Einigung noch in diesem Jahr hofft.

Heide Moser nahm noch einmal nachdrücklich die umstrittene Expertise in Schutz. „Wenn es das Gutachten nicht gegeben hätte, wie weit wären wir heute in der Diskussion?“



Gesundheitsministerin Heide Moser (links) und Professor Dr. Hans-Heinrich Rüschemann stellen sich im Kreistagssaal den Fragen von Gemeinde- und Krankenhausvertretern. Foto: L

Rüschemann selbst hängt nach eigenen Aussagen „keineswegs an der Schließungsempfehlung für Uetersen. Wenn Sie bessere Lösungen zum Sparen finden, bin ich froh.“ Gespart werden müsse jedoch – einerseits würden zukünftig mehr Leistungen der Krankenhäuser gebraucht. Gründe: Altersentwicklung und neue Behandlungsmethoden etwa in Geriatrie und Rehabilitation. Andererseits seien die Budgets landesweit begrenzt. „Leistungsaufbau ist also nur über Umstrukturierungen möglich, das heißt auch deutliche Ein-

schnitte in das jetzige System.“ Bewegung sei nötig, „und die tut manchmal weh“.

Vor allzu großen Einschnitten wurde mehrfach gewarnt. „Wenn wir die Auslastung unserer Krankenhäuser erhöhen wollen, müssen sie attraktiv bleiben. Patienten, die wir auf den Flur legen müssen, kommen nicht wieder“, so Landrat Berend Harms. Wettbewerb im Gesundheitswesen sei in Zukunft unvermeidbar, räumte Hans-Peter Stahl vom Krankenhausausschuss Pinneberg ein. „Wir wollen uns dem Wettbewerb stellen – es sollten

aber nicht voreilig Strukturen zerschlagen werden, die dafür vielleicht brauchen.“

Heide Moser stellte klar, Innovationen nicht mehr, mer auf das Bestehende ob auf gepackt“ werden können. „Niemand weiß, wer das zahlen soll – die Kranken: ten es nicht sein.“ Ein geschäftlicher Konsens darüber was das Gesundheitssystem wert sei, werde gebraucht. Änderungen müssten mehr „aus eigenem Fleiß bezahlt werden, alte Kapazitäten für neue aufgegeben werden.“